

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 16 (1890)
Heft: 17

Artikel: Wissmann
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-429204>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Grobshied.

(Nach bekannter Studentenmelodie.)

Fürst Bismarck saß in guter Ruh',
Raucht' seine Pfeif' Tabak dazu.
Da kommt von der Berliner Post
Ein Brief, der keinen Pfennig kost';
Der meld't ihm, daß die Schlosserzunft
Ihn wegen seiner Staatsverunft
Zum Ehrenschlossermeister ertor;
Dem Bismarck kommt das spaßig vor.
Er spricht in seiner guten Laun':
„Ein Grobshied war ich eher, traun!

Dem schweres Zeug hab' ich gemacht,
Mein Hammer dröhnte Tag und Nacht.
Manch harter Ambos barst darob,
Und sprüh'nder Funkenregen stob.
Mit Hammerschlägen nach und nach
Hab' ich zermalmt die deutliche Schmach.
Doch auch das deutsche Parlament
Die Stärke meines Hammers kennt!
Und meines Vaterlands Altar
Zu gleicher Zeit mein Ambos war.

Kurz, was mir nicht gefiel im Reich,
Das schlug ich schlankweg windelweich.
Ob auch geminselt Klein und Groß,
Ich schlug auf das Gefindel-Ios.
Mein Wahlspruch war und ist noch heut':
Die rücksichtslose Wurfstigkeit.
Auch das mir jetzt gethane Leid
Berichlag' ich mit der Wurfstigkeit.
Drum, wünsch' ich etwas mir zum Ruhm,
So wär's das Grobshiedmeisterthum.“

Crispinische Verzweiflung.

Herr Crispi fuhr um's Morgenroth empor aus schweren Träumen
Und rief: „Ihr Redaktoren fort! nicht länger sollt ihr säumen,
Ich laß den Teufel an die Wand mir nicht von euch stets malen;
Er möcht' am Ende kommen und die Schulden — nicht bezahlen.
Die Schulden, die sich ausgehnt zur staatlichen Misere
Von Nizza bis Sizilien, von da zum Nothen Meere.
Und diese habet einzig ihr, verdammte Redaktoren,
Wie Raben, Unglück krächzend stets, dem Volk heraufbeschworen.“
Herr Crispi steht im Fiebertraum den alten Freund im Norden,
Wo vor drei Jahren beim Besuch ihm gar viel Ehr' geworden,
Wo Jener ihm die Lehre gab: Nicht biegen, lieber brechen! —
„Der Biege, er muß,“ zu widerstehn soll er sich nicht erbrechen.
Schweißtriefend wendet er im Bett von Nord sich gen Südosten,
Wo schaurig der Finanzmohel verschluckt unnütze Kosten.
Es müssen die Finanzen, meint er träumend, doch gelunden,
Ob schon dort einst der Bharao mit Mann und Maus verschwunden.
Er sieht des Fiebers Schreckgestalt am Strande Leichen zählen
Und sich für neue Opfer dann ihm grinsend zu empfehlen.
Ihm ist's, indeß er weiter fährt, das Bessere zu hoffen,
Als hätt' ihn in sein Angesicht ein zweiter Stein getroffen.
Denkt schließlich dessen, der im Trotz ihn gründlich unterwiefen,
Der nun in Friedrichsruhe sitzt, um Ruhe zu genießen.

Prinz Roland Bonaparte besucht die nächste Landsgemeinde in Obwalden.

Republik, res publica, heißt eigentlich die gemeine Sache. Ja wohl,
sagen die Monarchisten und zwar eine sehr gemeine! Da nun diese höchst
gemeine Sache sich in neuerer Zeit ganz Frankreichs bemächtigt hat, da
Boulanger als Sturmbock gegen diese schon allzuleb eingewurzelte Pest Nichts
ausrichten konnte, da Viktor Bonaparte nur mit dem bloßen Namen (victor,
Sieger) gleichfalls nicht zu siegen im Stande war und auch die todtten gol-
denen Napoleone, die Boulanger erfolglos verbuchte, kein wirksames Matten-
gift repräsentirten: so sagte Prinz Roland Bonaparte, um sich nach
und nach an das Unvermeidliche zu gewöhnen, den heroischen Entschluß, sich
nicht bloß, wie jüngst sein monarchischer Colleague, Prinz Louis Philipp, in
Paris comfortabelst eingerichtet sich gefangen nehmen zu lassen, in der Zu-
versicht auf halbige Befreiung und in der Hoffnung, durch dies einzige Mar-
tyrium Selbsterlösung zu erlangen, den bösen Stier bei den Hörnern zu
packen und das Ungethüm, Freiheit genannt, in nächster Nähe zu betrachten.
Daher hat er der Regierung von Obwalden angezeigt, daß er die diesjährige
Landsgemeinde besuchen werde. Er will also, ungleich praktischer und mu-
thiger als die übrigen Blaublütler, den giftigen, monarchiegefährlichen, Feuer,
Freiheit und anderes Verderben speienden Drachen an althistorischer Stelle
in erschreckenden Augenschein nehmen. Daher läßt er sich auch ins
Drachenschloß führen, wo der von Struth Winkelried erlegte Drache ster-
bend sein Gift noch in die Urrepublik hinüberhauchte. Mit der Befichtigung
der Burg Sarnen und des Roßberges tröstet er sich wenigstens, daß man
sich nicht erst heute, sondern schon im tiefen Mittelalter an der gottgefälligen
Monarchie verübndigt habe. Aber das Wichtigste ist für ihn der leidhaftige
Anblick der Landsgemeinde; dieser Moment ist, wie die Zitterung in
einer Menagerie, immer der interessanteste. Da kann er die Minister, Se-
natoren, Deputirte u. u., die auf der Tribüne stehen, beaugapeln und
ringsherum unter freiem Himmel die gefährlichen Republikaner, welche zu
seiner großen Verwunderung die „gemeine“ Sache, Wahlen und Anderes
mit Ruhe und Würde abwickeln, sich nicht beschimpfen und beohrfreigen wie
in den Pariseritzungen. Um sich an die höllischen, ein monarchisches Ohr
zerreißenden Worte: Freiheit, Gleichheit u. u. zu gewöhnen, läßt er sich
nach glücklich überstandener Landsgemeinde von einem Obwaldner einige
Strophen aus Büfingers Gedicht: „Ni Freiheit“ vorlesen, z. B.:

Mier all, mier all sind iryi Lyt, Mer hend kei Her, kei First, kei Kenig,
Mer firchtid die und niemerd nyd, Und sind doch zämme nur so wenig.
In hem eigne Stand und Land Da lam'r is süiber nyd regiere
Und yz vo keiner fremde Hand U Marschelle ume fiere. u. u.

Nachdem er diese Verse ohne Köllnerwasser angehört, reißt er mit
Tapferkeit wieder von dammen, wie dies nur ein Roland thum kann.

Bismarck redivivus.

Was will das alles werden!
Nun fängt der große Mann
Mit seinem sieben Kaiser
Schon die Polemik an.

Im Reichstag will er sitzen,
Und auch im Herrenhaus,
Will donnern und will blitzen
Mit altem Schreck und Graus.

Schon schmiedet er die Peile,
Schon wehet er sein Schwert,
Schon hält der treue Knappe,
Der Schweningler, sein Pferd.

Schon fängt die Difiziole
Ganz laut zu bellen an,
Es folgt der kleine Keiser
So gern dem großen Mann.

O Kanzler, alter Necke,
Du reißt in einen Sumpf,
Zwar güttig sind die Peile,
Jedoch dein Schwert ist stumpf.

Du wichest höhern Mächten,
Nicht nur, dem der gebet
Auf seinem festen Throne,
Nein, auch dem — Geist der Zeit.

Wichtige archäologische Preisauschreibung.

Da wir vernommen, daß die st. gall. Kommission für Verkehrs-
verbesserungen in einer Eingabe an die Regierung die bisherige Fahrplan-
einteilung der V. S. B. als eine vorsündfluthliche bezeichnet habe,
nehmen wir, hocherfreut über diese überragende Entdeckung, daraus Anlaß,
hohe Preise auf die Auffindung folgender Gegenstände in den ältesten For-
mationen auszuzeigen:

Versteinerte Dividendencoupons (am ehesten im Schiefer
zu finden), dito Lokomotiv- und Wagenräder, Schienen, Signal-
pfeifen, Ruffhörner, Kilometerzeiger u. dgl.

Dieselben sind an das schweiz. Nationalmuseum abzuliefern;
jedes Jahr am 1. April ercheint ein Verzeichniß der eingesandten Funde
und mit den Namen der verehrlichen Donatoren.

Reise: St. Galler Schüllinge, Bendiker-Ausstich in Flaschen,
Gratipatente für Luftbahnen u. a. m. in reicher Fülle.

Die Archäologenkommission des „Rebelspalter“.

Wismann.

Kürze ist des Wizes Seele,
Aber auch der Politik,
Also denkst du, und du handelst
Nach dem Grundiaz auch mit Glück.

Jeden Häuptling läßt du hängen,
Der dir widerspricht im Wort,
Und dann nimmst du ihm natürlich
Alle seine Länder fort.

Und für jeden armen Häuptling,
Den du hängst in Kriegeslust,
Hängt man dir gleich als Belohnung
Einen Orden an die Brust.

Verwunderlich.

Ali: O du Bismarck, du Bismarck!

Hans: Was verwunderst di be?

Ali: Daß er alles Nothe so gründlich hasset und jetzt no wolt
Ziegler werde.